

aber in Fehlern selbst ein Jüngling seiner Güte, Sohn der Barmherzigkeit, Sohn einer Liebe, die nimmer ihn verläßt, ihn immer bessernd. —

Erinnere dich deines Ursprungs, Mensch, wenn du hart und unbillig bist. Von allen Gotteseigenschaften hat Barmherzigkeit zum Leben dich erwählt, und lebend reichte dir Erbarmung nur und Liebe die mütterliche Brust.

4) Märchen. 1)

33. Dornröschen.

Kinder- und Hausmärchen von Gebr. Grimm. Göttingen 1857. Bd. I, S. 251.

Vor Zeiten war ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: „Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!“ und kriegten immer keins. Da trug sich's zu, als die Königin einmal im Bade saß, daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach: „Dein Wunsch wird erfüllt werden und du wirst eine Tochter zur Welt bringen.“ Was der Frosch gesagt hatte, das geschah, und die Königin gebar ein Mädchen, das war so schön, daß der König vor Freude sich nicht zu lassen wußte und ein großes Fest anstellte. Er lud nicht bloß seine Verwandten, Freunde und Bekannten, sondern auch die weisen Frauen dazu ein, damit sie dem Kinde hold und gewogen wären. Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche; weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, so mußte eine von ihnen daheim bleiben. Das Fest ward mit aller Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichthum, und so mit allem, was Herrliches in der Welt ist. Als elf ihre Wünsche eben gethan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen, daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: „Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahre an einer Spindel stechen und todt hinfallen.“ Nach diesen Worten kehrte sie sich um und verließ den Saal, und alle standen erschrocken; da trat die zwölfte hervor, die noch einen Wunsch übrig hatte, und weil sie den bösen Ausspruch nicht aufheben, sondern ihn nur mildern konnte, so sprach sie: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.“

Der König, der sein liebes Kind vor dem Unglück gern bewahren wollte, ließ den Befehl ausgehen, daß alle Spindeln im ganzen Königreiche sollten verbrannt werden. An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämmtlich erfüllt; denn es war so schön, sittsam, fremdblich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, lieb haben mußte. Es geschah, daß an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahre alt ward, der König und die Königin nicht zuhause waren, und das Mädchen ganz allein im Schlosse zurückblieb. Da ging es allerorten umher, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Turm. Es stieg die enge Treppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Thür. In dem Schlosse steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es umdrehte, sprang die Thür auf und saß da in einem kleinen Stübchen eine alte Frau und spann emsig ihren Flachs. „Ei, du altes Mütterchen“, sprach die Königstochter, was machst du da? — „Ich spinne“, sagte die Alte und nickte mit dem Kopfe. — „Wie das Ding so lustig herumspringt!“ sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie

1) Aus Goethes „Dichtung und Wahrheit“ ist das Märchen „Der neue Paris“ zu lesen.